

Beilage der Berliner Wespen

Die Theilung der Türkei

(22. März 1878)

Nehmt, was ihr könnt! so rief den Thronvasallen
Der Zar einst zu, es möge euer sein,
Was irgend bei der Arbeit abgefallen,
Die ich vollbrachte; theilt euch drein!

5 Da eilt, was Hände hat, was zu erschnappen,
Es regte nach Gebietsannexion
Der kühne Serbe sich, trotz mancher Schlappen,
Wie auch der schwarzen Berge Sohn.

10 Auch der Rumäne greift, was g'rad zu fassen,
Läßt der Dobrudscha Sumpfland mit sich gehn;
Muß er dabei auch Bessarabien lassen,
So ist er jetzt doch souverän.

15 Ganz spät, nachdem die Theilung längst geschehen,
Der Grieche naht, unangenehm frappirt,
Denn da war überall Nichts mehr zu sehen,
Und Alles war schon annectirt.

20 Weh' mir! so soll ich denn allein von Allen
Vergessen sein, ich Hellas' tapfrer Sohn?
So ließ er laut der Klage Ruf erschallen
Und warf sich vor des Zaren Thron.

Wenn Du im Land der Träume Dich verweilet,
Versetzt der Zar, — so mach mit Dir das aus!
Wo warst Du denn, als wir das Land getheilet?
Ich war, sprach Hellas' Sohn, zu Haus.

25 Mein Degen steckte dauernd in der Scheide,
Die Flinte hing gemüthlich an der Wand;
Verzeih', wenn ich das Pulver, mir zum Leide,
Gebrauchte werde, noch erfand!

30 Was thun? spricht da der Zar, im Allgemeinen
Wird wohl für Dich Nichts mehr zu holen sein;
Doch willst Du beim Congreß durchaus erscheinen,
So leg' ich eventuell kein starres Veto ein.

Textnachweis:

Beilage der Berliner Wespen, Nr. 12 (22. März 1878), S. 1 (nicht paginiert).



»Jetzt, da der Türke gänzlich am Boden liegt, kann der Grieche sich nicht mehr halten vor Lust, tapfer über ihn herzufallen. Da kommt eine Depesche aus St. Petersburg und löscht das ganze schöne Feuer aus.«

(*Beiblatt zum Kladderadatsch*, Nr. 5, 1. Beiblatt, 3. Februar 1878)